

Kleine Geschichte in Moll

Autor(en): **Troll, Thaddäus / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Geschichte in Moll

Das kleine Fräulein wird unruhig. Es streicht sich mit einer fahigen Bewegung übers Haar. Es fürchtet, dass die Menschen, die zu ihrer Arbeit vorbeihasten, etwas bemerken könnten. Das kleine Fräulein nimmt sich jetzt vor, nach rechts an die Häuserfront zu schauen und sich durch Lektüre abzulenken: *August Blöhme & Sohn – Leder-gross-handlung / Dr. Bernhard Möckel – Zahnarzt – Sprechstunden Mo, Di, Do, Fr 10-13 und 15-17 – Alle Kassen.* Aber wie jeden Morgen bricht das kleine Fräulein den Vorsatz, irrt von der Häuserfront ab und schaut den jungen Mann an, der ihr entgegenkommt und noch etwa zehn Schritte entfernt ist. Und wie jeden Morgen wird der Blick erwidert, meint das kleine Fräulein ein winziges Lächeln in den Mundwinkeln des jungen Mannes zu sehen, das es sich nicht zu deuten wagt.

Jetzt ist er vorüber. Und mit ihm ist der aufregendste Augenblick des Tages vorbei, ein Augenblick, vor dem das kleine Fräulein sich ein wenig fürchtet und auf den es sich freut. Oft hat es sich schon vorgenommen, den jungen Mann nicht anzuschauen. Aber ob das kleine Fräulein will oder nicht: Es muss den jungen Mann angucken. Und es muss oft am Tag und noch öfter am Abend an ihn denken.

Einmal träumt dem kleinen Fräulein, der junge Mann sei nicht wie sonst vorbeigegangen. Er sei auf sie zugekommen und habe etwas Wichtiges gefragt. Was der junge Mann jedoch gefragt hat, das fällt dem kleinen Fräulein nach dem Erwachen nicht mehr ein, so sehr es sich auch Mühe gibt. Es hat noch den Klang der Stimme im Ohr, aber die Worte sind einfach weggefliegen.

An diesem Morgen ist das kleine Fräulein auf dem Weg ins Geschäft noch nervöser als sonst. Als es den jungen Mann von weitem sieht, fällt ihm das Atmen schwer. *Dr. Bernhard Möckel – Zahnarzt – Alle Kassen.* Weshalb hat er Mittwoch keine Sprechstunde? *August Blöhme & Sohn – Leder.* Das kleine Fräulein spürt, wie sein Blick von den Emailschildern weggezogen wird. Es spürt, wie sich das Gesicht verkrampft. Blöd muss ich aussehen, ganz blöd. Es meint zu sehen, wie sich das Lächeln in den Mundwinkeln des jungen Mannes vertieft. Aber wie immer geht er vorüber. Das kleine Fräulein kann

wieder durchatmen. Aber es ist traurig, weil es vergessen hat, was der junge Mann im Traum gesagt hat.

Jeden Morgen begegnen sich die beiden fast an derselben Stelle. *Dr. Bernhard Möckel – Zahnarzt.* Jeden Morgen sehen sie sich an. *Leder-gross-handlung.* Bis sich etwas ereignet, was das kleine Fräulein aus der Fassung bringt.

In das Photogeschäft, in dem es hinter dem Ladentisch steht, tritt der junge Mann. Grüsset freundlich, lächelt, zieht einen Film aus der Tasche.

«Ich möcht' ihn entwickeln lassen. Bitte noch keine Abzüge, ich will erst das Negativ sehen.»

Die Stimme des jungen Mannes klingt angenehm. Wie klingt sie doch im Traum? Merkwürdig, der Tonfall, den es so lange im Ohr hatte, ist weg. Der junge Mann nennt seinen Namen. Er lächelt das kleine Fräulein an.

«Morgen können Sie das Negativ haben», sagt das kleine Fräulein mit sachlicher, aber unsicherer Stimme.

Der junge Mann lächelt immer noch und nickt. «Auf Wiedersehen – bis morgen!»

August Blöhme & Sohn – Leder-gross-handlung. Wieder begegnen sich die beiden am Morgen. Diesmal grüsst der junge Mann das kleine Fräulein. Es ist besonders guter Laune. Wie soll man es auch nicht sein, wenn man ein Granatarmband trägt, das man sonst nur zum Ausgehen anzieht?

Langsam geht der Tag vorüber. Das kleine Fräulein wird ungeduldig. Kurz vor Feierabend kommt der junge Mann.

«Einen Augenblick, bitte», sagt das kleine Fräulein und kommt in Verlegenheit, weil das Wort «Augenblick» so beziehungsweise auf die morgendlichen Begegnungen anzuspielen scheint. Das kleine Fräulein sucht den Film des jungen Mannes, steckt ihn in den Projektionsapparat und schaltet die Lampe ein, die Bilder auf eine Leinwand wirft. Das kleine Fräulein schaut auf die Wand, drückt sich die Fingernägel ins Fleisch, bis es weh tut, schaut auf den Ladentisch, auf den jungen Mann und wieder auf die Wand; aber da steht immer noch das Bild des jungen Mannes, der seinen Arm

um etwas geschlungen hat, an dem nichts bemerkenswert ist als die struppige Frisur.

«Davon bitte zwei Vergrößerungen neun auf zwölf», sagt der junge Mann lächelnd. «Bitte, drehen Sie weiter!»

Das kleine Fräulein tut es automatisch. Die Bilder auf der Leinwand dringen nicht mehr ins Bewusstsein. Der junge Mann bestellt, nennt Zahlen, Masse; das kleine Fräulein notiert geschäftig. Der junge Mann bezahlt. Er schaut ins Portemonnaie, und das kleine Fräulein sieht hellbraunes Haar ganz nah vor sich.

Am anderen Tag, als der junge Mann die Vergrößerungen abholt, ist das kleine Fräulein nicht im Geschäft. Es hat sich beim Chef entschuldigt, es habe rasende Kopfschmerzen.

Einen Tag später steht das kleine Fräulein fünf Minuten früher auf und geht durch die Allee zur Arbeit. Das ist ein kleiner Umweg. Ein Umweg, den das kleine Fräulein jetzt jeden Morgen macht.

